

Predigt am Mittwoch nach dem 18. Sonntag nach Trinitatis (07.10.2026)
in Crailsheim (im Rückblick auf den Erntedanktag)

Markus 8, 1-9

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.

- 1 *Zu der Zeit, als wieder eine große Menge da war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus die Jünger zu sich und sprach zu ihnen:***
- 2 *Mich jammert das Volk, denn sie haben nun drei Tage bei mir ausgeharrt und haben nichts zu essen.***
- 3 *Und wenn ich sie hungrig heimgehen ließe, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn einige sind von ferne gekommen.***
- 4 *Seine Jünger antworteten ihm: Wie kann sie jemand hier in der Wüste mit Brot sättigen?***
- 5 *Und er fragte sie: Wie viel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben.***
- 6 *Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab sie seinen Jüngern, damit sie sie austeilten, und sie teilten sie unter das Volk aus.***
- 7 *Und sie hatten auch einige Fische, und er dankte und ließ auch diese austeilen.***
- 8 *Sie aßen aber und wurden satt und sammelten die übrigen Brocken auf, sieben Körbe voll.***
- 9 *Und es waren etwa viertausend; und er ließ sie gehen.***

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Brüder und Schwestern in Christus,

1.

Hast du in deinem Leben immer gut vorgesorgt? Oder hast du es mit der Vorsorge in allen Lebensbereichen eher nicht so ernst genommen? Aber: egal wie gut wir vorsorgen: Wir können nicht alle Eventualitäten bedenken. Immer wieder kommt es anders, als wir denken.

Viele der Menschen in unserem Predigtwort hatten sicher nur einen kleinen Proviant mitgenommen, als sie sich auf den Weg zu Jesus in die Wüste gemacht haben. Sie hatten erwartet, schnell wieder zuhause zu sein.

Aber dann kam es anders. Jesus sprach so fesselnd, und die Gemeinschaft war so erfüllend, dass die Leute trotz schwindender Vorräte und wachsendem Hunger drei Tage lang bei Jesus blieben.

2.

Wo unser Vorsorgen endet, da beginnen unsere Sorgen. Bange fragen wir: Was werden wir essen? Oder: Wie wird es weitergehen?

Manche Probleme hätten sich mit guter Vorsorge lösen lassen. Aber es gibt ja auch so viel größere Probleme, bei denen auch die beste Vorsorge nicht nützen würde. Ja, viele Dinge liegen außerhalb unserer begrenzten Möglichkeiten.

Auch die Jünger im Predigtwort überlegen, was zu tun ist. Eine große Menge hat Hunger? Nur 7 Broten da?! Das reicht doch nie und nimmer.

3.

An den Jüngern erkennen wir ihren Kleinglauben. Anstatt sich glaubensvoll an Jesus zu wenden und ihn um Hilfe zu bitten, bleiben die Jünger nur bei sich und ihren begrenzten Möglichkeiten – und finden keine Lösung.

Aber sie kommen nicht auf den Gedanken, Jesus um Hilfe zu bitten. Dabei hatten sie es doch unlängst schon erlebt, wie Jesus in einer ganz ähnlichen Situation geholfen hatte. Noch nicht lange war es her, als Jesus die 5000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen satt gemacht hatte. (Markus 6, 30-44) Und zwölf Körbe waren übrig geblieben. Aber die Jünger haben nicht daraus gelernt.

4.

Doch egal, wie die Jünger reagieren. Jesus weiß, was er tun will: Denn die Not der Menschen geht Jesus an die Nieren. Jesus ist zutiefst betroffen. Und so greift er ein. Er versorgt die Menschen mit Nahrung.

Daran erkennen wir: Jesus kümmert sich um den ganzen Menschen. Nicht nur die Seele, auch die leiblichen Sorgen sind ihm wichtig. Er gibt sich nicht damit zufrieden, geistliche Güter auszuteilen. Nein. Gott hat die Menschen als Einheit aus Leib, Seele und Geist geschaffen. Und so sorgt Gott auch für alle leiblichen Bedürfnisse.

5.

Freilich tut er das nicht immer auf der Stelle. Bisweilen dauert es eine ganze Weile, bis Jesus eingreift. Bisweilen gilt es, die Not viele Stunden, Tage oder Jahre auszuhalten. Es gilt zu warten und zu beten. Aber es lohnt sich! Es ist ja so gut, bei Jesus zu sein. Denn er möchte uns helfen! Aber zu seiner Zeit.

Wer ihn beim ersten Problem den Rücken kehrt, der wird seine wunderbare Versorgung nicht erfahren. Aber diejenigen, die die drei Tage bei Jesus ausgeharrt haben, die wurden reichlich belohnt. Brot zur Speise. Brot. Neue Kraft für den Weg.

6.

Am vergangenen Sonntag haben wir das Erntedankfest gefeiert. Wir schauen dankbar zurück, wie Gott uns im vergangenen Jahr wieder mit vielen guten Gaben versorgt hat. Gute Gaben, wie *Nahrung, Kleidung, Familie und Freunde, Pfleger, Unterhaltung und vieles mehr*.

Nichts davon haben wir auch nur im Ansatz verdient. Und trotzdem schenkt Gott es uns, weil er uns unendlich liebt. Er versorgt uns und hat uns auch im vergangenen Jahr am Leben erhalten.

Na klar: nicht alles, was wir uns gewünscht haben, haben wir sofort empfangen. Mancher Wunsch blieb unerfüllt. Und trotzdem erkennen wir, dass Gott uns wunderbar versorgt. Dafür loben und preisen wir ihn, unsern himmlischen Vater.

7.

Und so lasst uns heute neu unseren Blick vom bangen Sorgen ablenken und auf unseren mächtigen Versorger schauen: Jesus Christus. Lasst uns ihn in den Blick nehmen und für morgen lernen. Denn die Erkenntnis, dass Gott uns das Leben schenkt und erhält, macht nicht nur im Rückblick dankbar. Es verändert auch unseren Blick auf das Kommende. Denn Gott hält auch das kommende Jahr in seiner Hand. Er will uns versorgen und beschützen.

Auch wenn sich immer wieder Sorgen einschleichen. Wir können uns an Jesus wenden. Bring deine Sorgen im Gebet vor ihn. Er hört dein Gebet. Du bist nicht allein.

8.

Auch dann sind nicht alle Sorgen einfach verschwunden. Nein, denn wir Menschen sorgen doch immer. Das ist nicht das eigentliche Problem. Wichtig ist, dass wir nicht bei diesen Sorgen stehen bleiben. Dass wir nicht über unseren Sorgen den vergessenen, der alle unsere Sorgen lösen kann – Jesus. Sondern lasst uns den Blick auf ihn wenden, der die 4000 mit nur 7 Broten und ein paar Fischen satt gemacht hat.

Er schenkt, dass alle satt werden. Mehr als satt – 7 Körbe voll mit Resten bleiben. Ja, Gott schenkt in Fülle.

Und auch heute noch schenkt Gott in Fülle. Das sage ich vor allem im Blick auf die geistlichen Güter, die Gott uns so reichlich schenkt. Er passt auf, dass wir nicht auf dem Heimweg in sein Vaterhaus verschmachten. Wir müssen uns nicht sorgen, denn er schenkt uns in dieser Welt das, was uns durchträgt bis zum Himmelreich: Sein Wort, - wir können ihn hören.

Das Gebet. Wir können uns an ihn wenden mit unseren Sorgen.

Und das Heilige Abendmahl:

Er nahm das Brot, danke, brach es...

...und gab die Brote seinen Jüngern, damit sie sie austeilten.

Jedesmal, wenn wir das Hl. Abendmahl feiern, schenkt Jesus uns Brot in Fülle. Er selbst gibt sich als das wahre Lebensbrot.

Da versorgt Gott dich mit einer Wegzehrung für das Himmelreich.

Da hast du den Erweis, dass Gott sich um dich sorgt.

Da verbindet sich der ewige Gottessohn mit dir sorgenvollen Menschen.

Und dies stärkt und bewahrt dich im Glauben zum ewigen Leben. Da schenkt er dir alles, was du brauchst für diesen Weg. Gelobt sei Er, unser Lebensbrot, Jesus Christus. In Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

Predigtlied: Lobet den Herren (ELKG² 520)

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)